



Dann kommen welche zu uns, die sind sehr vornehm — gleich, ob sie Monokel tragen oder nicht — und sind sehr nervös. Vertragen das Feilen nicht. Selten lassen sie sich zu einer freundlichen Bemerkung herab. Die geben das kleinste Trinkgeld.

Und aus der Bank von vis-à-vis kommen ein paar junge Herren her, die halten sich während des Manikürens immer an meine Hand an, so versunken sind sie. Komisch! Und noch komischer ist, daß sie häufiger kommen, als es ihre Nägel nötig hätten. Vor solchen Verträumten muß man sich besonders in acht nehmen, sagt meine ältere Kollegin Steffi immer. Und die scheint sich mit den Männern noch besser auszukennen

Die Modedirektrice: Vally G.

Verlorene Mühe ist es!

Da kauft einer seiner Frau oder seiner Freundin jeden Augenblick ein neues Kleid. Und ist so aufmerksam, sie stets auf ihrem Weg in den Salon zu begleiten. Dieser Mann muß seine Frau grenzenlos lieben. Oder — er hat am Mannequin Gefallen gefunden.

Ich entsinne mich eines solchen Falles deshalb, weil er einen ungewöhnlichen Abschluß fand: Der Mann hatte es verstanden, sich dem Mannequin unauffällig zu nähern; sie trafen sich in der Folgezeit oft. Wie der dem Mädels den Kopf zu verdrehen wußte!

Was es zu betuern gab, wurde beteuert. Vor allem, selbstverständlich werde sie es nicht mehr notwendig haben zu arbeiten. Und das Ende? Wir verloren ein gutes Mannequin — — gewannen dafür eine treue Kundin!

Und wenn ich Ihnen noch erzähle, daß der ältere Herr, der fortlaufend die nicht unerheblichen Rechnungen für seine „Cousine“ bezahlt, tatsächlich deren Vetter ist, dann werden sie alles in allem begreifen, warum ich das Studium der Männer für verlorene Mühe halte.

